

In memoriam Pastor i. R. Martin Clasen - Reinfeld

Ansprache gehalten bei der Trauerfeier am 13. November 1962
in der Kirche zu Zarpen

*Fürchte dich nicht! Denn ich habe dich erlöst. Ich habe dich mit
Namen gerufen. Du bist mein (Jes. 43,1).*

Dieses Bibelwort ist an das Volk Gottes auf Erden gerichtet. Einst war es das alttestamentliche Volk. Seit Golgatha ist die Christenheit an seine Stelle getreten.

Aber in gleicher Weise gilt dieses Wort dem einzelnen in dem Volke Gottes, dem einzelnen in der Christenheit.

Auch für unseren heimgegangenen Pastor Martin Clasen ist dieses Jesaja-Wort ein ich-bezogenes geworden. Unter diesem Bibelwort hat der Propst von Oldenburg am 14. Februar 1909 den jungen 27-jährigen Pastor in das neuerrichtete II. Pfarramt an der Kirche zu Neustadt eingeführt.

Dieses Wort ist durch sein ganzes Leben mit ihm gegangen. Es hat ihn bewegt. Im Laufe der vielen Jahre seines Dienstes hat es seine Bestätigung erfahren. Im Jahre 1959 hat der Verstorbene diese Bibelstelle seinen Aufzeichnungen und seinen Bestimmungen, die er schon frühzeitig für die Stunde seiner Beerdigung getroffen hat, nachgetragen und zum Textwort für die Rede an seinem Sarge bezeichnet.

*

Für den jungen Menschen, dessen Wiege in Reinfeld stand, hat es nach dem am Christianeum in Hamburg-Altona abgelegten Abitur kein langes Überlegen über den zukünftigen Beruf gegeben, wie wir es heute bei so vielen jungen Menschen erleben.

Der junge Arztsohn hatte sich für das Studium der Theologie entschieden. Das Studium in Kiel und an den beiden – in ihrer theologischen Lehre und Schulausrichtung so unterschiedlichen – Fakultäten in Marburg und Leipzig hat ihn wohl davor bewahrt, sich einer theologischen Schulrichtung zu verschreiben.

Er wollte *Pastor der Gemeinde Christi* werden. Er sah in dem Beruf des Pastors den Auftrag zum Dienst an allen, die der Kraft und des Trostes der frohen Botschaft bedürfen.

Inhalt und Umfang des Auftrages zum Dienst an der Gemeinde Jesu Christi wurden von dem Verstorbenen Zeit seines Wirkens und Lebens vor allem gesehen in der Verkündigung des Wortes von der richtenden und aufrichtenden Gnade Gottes.

„Ich habe dich mit Namen gerufen.“ Er wußte darum, daß das Herausgerufensein aus der Verlorenheit *jedem* Menschen gilt. Eben darum wollte er als Pastor nicht mehr und auch nicht weniger sein als der rufende Diener Gottes in seiner Gemeinde, der sich selbst von Gott gerufen und herausgerufen wußte.

*

Aber in gleicher Weise wie an die gesamte Gemeinde wußte der Verstorbene sich an den einzelnen in ihr gewiesen. Pastor Clasen hat in großer Treue und Vorbildlichkeit die Begegnung von Mensch zu Mensch gesucht.

Die Seelsorge war ihm wichtigstes Anliegen seines Amtes und Dienstes. Wir kennen ihn in seinem unermüdlchen Unterwegssein in Reinfeld und in den Dörfern der Reinfelder Gemeinde, um den Menschen in der Fülle der sie bedrängenden Probleme und belastenden Nöte zu helfen. Er hatte es selbst erfahren, daß nur dieses eine froh und gewiß machen kann: „Ich habe dich erlöst.“

Aber er wußte auch, daß er selbst in dem schweren Dienst der Verkündigung und der Seelsorge in unserer Zeit dieser Gewißheit immer von neuem bedürfe. Bei allem Selbstbewußtsein Menschen gegenüber, das ihm – nicht zu Unrecht – zu eigen war, wußte er, daß er als Christ und Pastor der immer erneuten Vergebung Gottes, seines Trostes und seines Zuspruchs bedürfe.

Ihm, dem Luther-Nachkommen, dem Forscher und Bewahrer im Vorsitz der Lutheriden-Vereinigung durch 35 Jahre, war die Frage des Reformators nach dem gnädigen Gott zu einer Frage um die eigene menschliche und pastorale Existenz geworden.

Die unter dem Kreuz Jesu Christi erbetete und erfahrene Gewißheit des Rufes und der Gnade Gottes wird ihm zu der Kraft Gottes, die ihn die gestellten Aufgaben des Amtes und Dienstes erfüllen ließ als „Christi treuer Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse“.

*

Ich entsinne mich nicht, daß ich unseren Entschlafenen in den 25 Jahren unseres amtsbrüderlichen Miteinanders anders als ge-

trost gesehen habe. Dabei wäre Anlaß zum Verzagen gewiß reichlich gewesen. Wir erinnern uns der Sorge um euch Kinder und besonders um euch Söhne im Kriege und um die Kindeskinde, die ihr alle seines Lebens Reichtum gewesen seid. Wir nehmen in dieser Stunde in unser Bedenken hinein das Gedenken an euren gefallenen Sohn und Bruder.

Ich weiß, daß Enttäuschungen in menschlichen Beziehungen – ich denke auch an die 1938 von dem damaligen Kirchenregiment erfolgte Ablehnung unseres Wunsches seiner Ernennung zum Propsten – und auch das hier und dort fehlende Echo treuen Dienstes ihn hätte entmutigen können.

Daß es wohl nie so war, wird darin seinen Grund haben, daß Pastor Clasen ein starker, und das heißt doch: ein von Herzen frommer Beter war. Er hat seinen Heiland beim Wort genommen. Er hat sich in das Herz Gottes hineingebetet. Ihm war bei allem Wissen und Verstand zu eigen, was den echten Beter auszeichnet: das kindliche Vertrauen, alle Anliegen des Tages und Lebens vor Gott zu bringen und immer und vor allem Gott zu loben.

Davon wißt ihr Angehörigen viel zu bezeugen. Das gehört aber nun zu den letzten und tiefsten Dingen eures gemeinsamen Lebens, die vor den Augen und Ohren der anderen verborgen bleiben müssen.

Aber wir wollen uns dieser oder jener Stunde erinnern, wenn er als einer der Senioren unseres Pastorenkonvents am Abschluß einer unserer Zusammenkünfte das Gebet sprach. Wir spürten seinen Worten die tiefe Frömmigkeit und diese herzliche Gewißheit ab: Gott hat mich mit Namen gerufen. Er hat mich durch Christus freigemacht zum Dienst. Ich stehe in meines Herrn Hand; eben dies, das in der Verheißung und in dem Zuspruch Gottes beschlossen ist: „Du bist mein.“

*

Es liegt mir nicht ob, in dieser Stunde von der unendlichen Vielfältigkeit seiner Arbeit und seiner Arbeiten viele Worte zu machen. Etwa auch zu reden von dem jahrzehntelangen Bemühen Pastor Clasens im Gustav-Adolf-Werk um die kirchliche Versorgung der evangelischen Deutschen im Ausland. Oder zu reden von der Fülle kirchen- und heimatgeschichtlicher Arbeit. Aus Anlaß seines 70., 75. und 80. Geburtstages, den er mit seiner Familie und uns vor wenigen Monaten in einer geradezu erstaunlichen Frische Leibes und der Seele voller Lob und Dank feiern konnte, ist soviel gesagt und geschrieben, und wird gewiß heute auch noch in aller Kürze gesagt werden, daß ich davon und darüber nicht weiter reden will.

Aber eines möchte ich doch sagen. Unser Bibelwort beginnt mit dem Satz: „Fürchte dich nicht!“ Wir haben es – so hoffe ich – verstanden, daß Pastor Martin Clasen etwas von der Angst vor der Gewalt der Aufgaben des Amtes und Dienstes eines Pastors wußte. Aber wir können auch dieses an seinem Sarge bezeugen, daß er immer wieder diese Angst hinweg gebetet hat und sich die Getrostheit des Herzens hat schenken lassen.

Wir können auch davon reden, und davon rede ich frohen Herzens, daß der Entschlafene keine Angst vor dem Sterben hatte. Er hat schon vor 30 Jahren alle äußeren Dinge geordnet. Er war jeder Zeit bereit, dem Ruf Gottes aus dieser Welt zu folgen. Ich meine, daß in der letzten Woche in ganzer Vollendung spürbar und sichtbar wurde, daß der Zuspruch Gottes „Fürchte dich nicht!“ ihn freigemacht hatte von dem Sich-klammern an die irdischen Dinge.

Dabei wollte er noch viele Aufgaben erledigen. Am Nachmittag des Sterbetages machte ihn eine Arbeit über die Äbte des ehemaligen Reinfelder Klosters – „seine Äbte“ – unruhig, die noch nicht abgeschlossen war. Er wurde erst ruhig, als er wenige Stunden vor seinem Tode einen – letzten – Brief diktiert hatte, der eine letzte Regelung für diese Arbeit enthielt.

Dann hat er noch für das durch alle Jahre treu und genau geführte Tagebuch die über den Freitag notwendigen Notizen niederschreiben lassen, ohne doch wohl um den tiefen Sinn dieser Notiz zu wissen.

Die letzte Notiz lautet: „7.20 Uhr zur Ruhe begeben“, und er ließ nachtragen: „klares und sonniges Wetter den ganzen Tag“. 30 Minuten danach, um 7.50 Uhr abends, ging Pastor Martin Clasen heim, dorthin, wo das ewige Licht leuchtet.

*

Am Anfang des vergangenen Jahres schrieb der Entschlafene mir: „Ob wir dieses Jahresende in Frieden erleben werden? Oft geht mir eine solche Frage durch den Sinn. So sehr mir dabei Paul Gerhardts Lied ‚Wir singen dir, Immanuel‘ das Herz erfüllt, so erbitte und erhoffe ich einen Abschied, wenn die Stunde naht, gemäß Lucas 2,29. Mögen andere daran zu denken als vorderhand nicht notwendig, ruhig von sich weisen: Mir geht das Bekenntnis jenes Liedes und des alten Simeon Bitte immer von neuem durch den Sinn.“

Des Simeon Bitte lautet: „Herr, nun läßt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen.“

Vor seinem Sterben im großen Frieden hattest auf seinen Wunsch du, seine Frau und Gefährtin durch 52 reicherfüllte Ehejahre, den Lieblingspsalm seines Vaters, Psalm 23 „Der Herr ist mein Hirte“ mit ihm gebetet.

Und dann hat er sich noch einmal zu der Verheißung Gottes bekannt, die ihm am Anfang seines Amtes und Wirkens gegeben war, als er dich darum bat, mit ihm zu beten:

*„Und meines Glaubens Unterpfand
ist, was er selbst verheißen,
daß nichts mich seiner starken Hand
soll je und je entreißen.
Was er verspricht, das bricht er nicht,
er bleibet meine Zuversicht.
Ich will ihn ewig preisen. Amen.“*

Propst C. Fr. Jaeger, Bad Segeberg